

Stellungnahme zur Äußerung von Friedrich Merz

Als Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt nehmen wir mit großer Besorgnis die jüngsten Äußerungen von Friedrich Merz zur Kenntnis. Die Aussage „Fragen Sie mal Ihre Töchter“ im Zusammenhang mit seinem Kommentar zum „Stadtbild“ verknüpft die Gefährdung von Frauen* und Mädchen* mit dem Bild vermeintlich „fremder“ Männer im öffentlichen Raum. Diese Rhetorik ist nicht nur empirisch falsch, sondern reproduziert gefährliche rassistische Denkmuster.

Sexualisierte Gewalt geschieht überwiegend im sozialen Nahraum, nicht durch Unbekannte auf der Straße. Der gefährlichste Ort für viele Frauen* und Mädchen* ist ihr eigenes Zuhause. Indem politische Aussagen jedoch die vermeintliche Gefahr mit Menschen verbinden, die „nicht ins Stadtbild passen“ oder sichtbar „anders“ seien, werden uralte rassistische Erzählungen bedient: das Bild des „bedrohlichen Fremden“, vor dem „unsere Frauen“ geschützt werden müssten.

Diese Rhetorik stellt Menschen, die als nicht weiß gelesen werden, unter Generalverdacht und nutzt zugleich Frauen* und Mädchen* als symbolische Schutzobjekte einer vermeintlich bedrohten Mehrheitsgesellschaft. Damit werden rassistische und sexistische Denkfiguren miteinander verknüpft – der „Fremde“ wird dämonisiert, die Frau zur passiven Projektionsfläche gemacht. Beides ist gefährlich, weil es gesellschaftliche Spaltungen vertieft, von den tatsächlichen Ursachen sexualisierter Gewalt ablenkt und Machtverhältnisse reproduziert, die auf Kontrolle, Angst und Abwertung basieren.

Solche Narrative verschieben den Fokus weg von den strukturellen Ursachen sexualisierter Gewalt – patriarchalen Machtverhältnissen, sozialer Ungleichheit und unzureichenden Schutzstrukturen – hin zu einer populistischen Erzählung, die Menschen mit Migrationsgeschichte stigmatisiert.

Erforderlich ist eine Politik, die auf faktenbasierte Gewaltprävention und wirksamen Schutz setzt: ausreichende Finanzierung und flächendeckende Ausstattung von Frauenhäusern, barrierefreie Zugänge zu Hilfsangeboten und die konsequente Anerkennung von Femiziden als strukturelles Problem.

Stellungnahme zur Äußerung von Friedrich Merz unterschrieben von den hamburger Fachberatungsstellen:

Allerleirauh, Dolle Deerns*, Wendepunkt, Zornrot und Zündfunke

allerleirauh.



zündfunke